Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

Band: 2 (1723)

Artikel: Practica von den vier Jahrs-Zeiten des 1723. Jahrs

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-371071

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



PRACTICA von den vier

Jahrs: Zeiten des 1723. Jahrs.

Von dem Winter und dessen Beschaffenheit.



En Anfangskalten und unlustigen / gegen dem Ende aber feinen Winter / fangen wir dißmal an / wann der Tag am kurssten / welches dißmal geschehen wird noch in disem 1722. Jahr den 11. und 22. Christmonat / Morgens um 2. Uhr. Selbige Zeit ist der Himmel noch solgender Weiß gestaltet: In dem Aufgang ist zu sehen der 22. gr. der Waag. Saturnus ist in dem 22. gr.

in dem Schütz in der Morgen. Röht. Jubiter in dem 19. gt. in dem Schütz als Morgen: Stern. Mars ist in dem 10. grad im Schütz ein Schöner rother Stern / gehet eine halbe Stund vor dem Jupiter her/ als Morgens Benus ift in dem 6. grad im Baffer: Mann, ift schier 2. Stund ein school ner Abend, Stern. Mercurius ist in dem 10. gr. in dem Schütz/ ist Morgens vor der Sonnen ein wenig sichtbar / aber klein/ nahe ben dem Mars. Der Mond ist in dem 23. gr. in dem Zwilling. (Es ist zu observiren, daß die Planeten were den groffe Zusammenkunfft halten : die höchste und fürnehmste ift den 5. Jenvers welches nicht mehr geschehen wid / bist in das 1742. Jahr zu Ende des Augstmos Dann werden die zwen Planeten to und 4 wieder wie diffmahl sehr nahe zusammen kommen.) Was darauf erfolgen wird ist eine ungewisse Sach. Es sind zwar etliche / die daraus viel machen: als Krieg/ Theurung/ und so vieles / daß gewiß etwas eintrifft. Wann ich aber ben mir überlege/ was Sirach am 43. spricht: Der DErs weißt alle Ding, und weißt zu welcher Zeit ein jedliches gesches hen wird: Er verkündiget was vergangen und zukunfftig ist und offenbahret was verborgen ist/20. Summa/durch des HErzn Wort bestehet alles / wann wir gleich viel sagen / so können wir es doch nicht erreichen. So wollen mir es meine Gedancken nicht rathen, auf das unbeständige Sand zu bauen : Dann es möchte Teicht ein Plat: Regen darüber kommen, so ware der Bau umsonst und vergebens. Was die Witterung betrifft ist vornen in der Practica schon vieles gemeldt wors den/ also daß ich unnöthig achte/ eine weitläusttige Beschreibung hieher zu seßen/ tondern den übrigen Plat mit nutlichen Sachen anzufüllen. Der Winter ist in dem Christmonat und Jenner kalt und unbeständig / aber gegen dem End des Hore nungs biff zu Ende des Winters will es fein Frühlings, Wetter geben. E 2

Von dem Frühling und dessen Eigenschaffe.

En unstäten / mit Winde / Schnee und Regen abwechslenden Frühling fangen wir diffmal ans wann die Sonne in das erste Mitternächtische Zeie chen kommt/ namlich in den o. grad des Widders/ wann Tag und Nacht in der ganken Welt einanderen gleich werden/ welches diffmahlen geschehen wird den 10. und 21. Mert Morgens um 3. Uhr 47. In dem Aufgang ist anzutrefe fen / der i. gr. des Wassermann. Der Saturnus ist zu Ende des Schüßes geht auf Morgens um 1. Uhr 44 m. Woreiner halben Stund kommt ihme nach der Jubiter in dem 5. gr. im Steinbock. Der helle Stern / der vor ihme hergehet / geht um 12. Uhr auff ist das Scorpion Hert. Mars ist in dem 17. gr. in dem Wassermann, gehet auf Morgens um 4. Uhr 38. ein rother Morgen: Stern. Der helle Stern gegen Mitternacht ist der Udler/hinter dem Delphinus oder Schiltbr. Wenus ist in dem 15. gr. des Wassermann / geht eine halbe Viertelstund vor dem Marte auf / ein schöner heller Stern. Der Mercurius ist in dem 15. gr. in dem Fisch/ Retogr. oder hinter sich gangig / in der Morgen: Roth. Der Mond ift in Dem 21. gr. der Jungfr. Der helle Stern ihme vorher, ift das Lowen Herks geht Morgens um 2. Uhr 54 m. auf. Die muthmaßliche Witterung dörffte sich folgender gestalt anlassen/ anfangs kalt / bald aber folgt seiner Sonnenschein. Der April aber hat zum theil gefährliche Witterung von Reiffen und Schnee / GOtt behütte die Frucht vor Schaden. Der Man dörffte sich eine gute Zeit unlustig anlassen/ gegen dem Ende mit feinem Sonnenschein. Der Brachmonathat and fangs aut Deuwetter zu hoffen / von dem 7. biß zum Ende des Frühlings ist ges fährliches Wetter zu beforgen mit Wind und Regen.

Von dem Sommer und dessen Beschaffenheit.

wann der Tag am langsten hingegen die Nacht am kürksten. Welches ges
schehen wird den 22. Brachmonat / Morgens um 4. 11hr 4. m. seldige Zeit
ist in Ausstang der o gr. des Kreds. Saturnus ist in dem 26. gr. in dem Schüßt
geht auf Abends um 7. Uhr 30. Juditer ist in dem 3 gr. im Steinbock / geht auf Abends um 8. Uhr 8. Mars ist in dem 27. gr. in dem Widder / geht auf Morgens um gens um 1. Uhr. Venus ist in dem 25. gr. in dem Stier / geht auf Morgens um 2 Uhr 15. m. ist eine Stund und 30. m. ein schöner Morgen Stern. Der helle Stern so um 2. Uhr 31. m. aussgehet ist das Stier Aug / vor ihme her das Sis ben gestirn. Der Mercurius ist in dem 25. im Krebs/gehet unter abends um 9. Uhr 33. m. ist 3 Viertelstund sichtbar. Der erste helle Stern gegen Morgen wels cher um 10 Uhr 56. untergehet ist das Löwen. Derh Der Mond ist in dem 15. gr. im Wassermann. Der Sommer hat ansangs gesährliches mit Sonnschein und Wunden vermischtes Wetter/ bald aber ist seiner Sonnschein zu hossen. Der Beus Heumonat hat anfangs schon Wetter / bald mit gefährlichem Wetter vermengt/ diser Monat hat viel warmen Sonnenschein. Der Ausstmonat ist nicht am bes sten / der ansang ist zwar schon / bald aber ist kein beständiges Wetter mehr zu hossen / denn es will noch Donner Winde und Platz. Regen abgeben / mit histis gent Sonnschein vermischt. Der Herbstmonat beschließt den Sommer mit Wind und Regen.

Von dem Herbst und seinen Würckungen.

En zum theil ruhm : zum theil aber feinen Berbft / fangen wir nach altem Gebrauch an / mann Tag und Nacht zum zwepten mahl in der gangen Beit gleich werden : welches geschehen wird den 12. und 22. Herbstmos nat / Nachmittag um 4. Uhr 48. In dem Auffgang ist der 23. gr. des Wassers Saturnus ift in dem 24. gr. in dem Schutt / gehet unter Abends um a. Uhr 46. Der helle Stern vor ihme geht um 8. Uhr und 5. unter ist das Scors pione Herk. Jubiter ist in dem 29. gr. in dem Schützt gehet etwas nach to. Uhr unter/ ist über 3. Stund lang ein schoner Abendstern. Mars ift in dem 26. gr. in dem Zwilling, gehet auf Abends um 10. Uhr 9. Der helle Stern, so ihm vorhers 11m 9. Uhr 7. auffgehet/ ist das Stier: Aug vor ihme her das Siebengestirn, oder die Gluck: Hennes das schöne Stern Bild so ihme gegen Mittag nachfolget, ist der Orion: wovon der erste um 11. Uhr 8. der letste helle aber um 11. Uhr 39. auffachet: Der schöne gegen Mittag ihm nachfolgende/ift der groffe Hund/ gegen Mitternacht der kleine Hund. Benus ift in dem 19. gr. der Jungfr. ift unfichte bar in der Morgenroth. Mercurius ist in dem 16. gr. der Waag, gehet nach 6. ein halb Uhr unter/ nahe ben ihm die Korn: Aechere. Der nachfolgende soum 7. Uhr 13. undergehet / ift das Scorpion : Derg. Der Mond ift in dem 26. gr. in dem Krebs: diezwey Sternen gegen Mittnacht sind die Zwillings der gegen Mittag der kleine Hunds gehet auf Morgens um 1. Uhr. Der nachfolgendes der um 2. Uhr 54. aufgehet, ift das Löwen, Hert. Die Witterung betreffende, dorffe te sich folgender gestalt anlassen. Als zu Unfang Sonnschein/ bald aber dörstte es unluftiges und fturmiges Wetter mit spatem Donner abgeben, gegen dem Ens De des Monats folgt wieder O schein. Der Weinmonat hat in den Bergen viel Sonnenschein/ an theils Orten Nebel/ zulett wird auch Feuchtigkeit mit 28 inden verspürt werden. Der Wintermonat gibt noch fein Wetter/ auf das letste Viere tel wollen sich auch Winte hören lassen / bald aber gibt es wieder der Zeit ges maß fein Wetter. Der Christmonat beschließt den Herbst mit Sturmwinden und Schnees gestöber.

Von den Finsternussen dises Jahrs.

N disem Jahr begeben sich nur zwen Sonnen, Finsternussen/ der Wolls mond lendet das ganke Jahr keine. Es ist zwar voriges Jahr in theils Calendern eine schlechte Einrichtung der Finsternussen gewesen: Es wols

Kensich zwar einige damit entschildigen / die Bauwn achtens nicht: Freylich das ist wol wahr: Aber darben eine schlechte Entschuldigung; dann solte einer darum / das es die Bauren nicht verstehen, die vornehmste Sachen aussen lassen / das war wahrlich weit besser gar bleiben lassen / (oder wann sie es verstehen würden, so dörste einer eher das schwereste bleiben lassen / sie würden es sonst wissen.) Eine Finsternus aber ist ein Griechisches Wort, und bedeut so viel als der Mangel des Liechts. Die Sonnen Finsternus aber geschicht/ wann der Mond mit seinem Lauss zwischen die Sonne und die Erde dergestalt eintristt/ daß alle dren Corper in einer geraden Linie stehen: Dann je gräder sie vor ein anderen kommen / je

groffer fie und erscheinen. Dieses solte vielmehr eine Erd : Kinsternuß heissen/ sintemahlen die Sonne thres Liechts nicht beraubet ist ob wir es schon wegen darzwischen trettendem Mond nicht seinen / solche auch nicht auf dem gangen Erdboden gleich groß gefes Wann ich zu einem Exempel diejenige O Finsternuß betrachtes well che sich in dem vorigen 1722. Jahr den 13. Brachmonat/ Abends zwischen 8. und 9. Uhr begeben (in dem Truck ist sie falsch angesetzt dann es ist vor 9: Uhr 2. Uhr gesett wordens desgleichen die Monds. Finsternuß in dem Brachmonats hat sollen der Unfang geseht werden/ um 1. 5. vor 8. 38. nebend noch andern mehr Fehlern: sie werden aber dieses Jahr so viel als müglich verhütet werden) die auch von etlichen ist aussengelassen worden/ betrachte/ so ist leicht zu sehen/ daß sie ben und nicht könte gesehen werden / wann sie auch ben hellem Dimmel zu Mittag wurde sein / dann der Mond konit vor die Mittagiae Seite ver Soffen / und gibt denen Americanern schier gar eine völlige Finsternuß. Die Monds: Finsternuß aber begibt sich wann der Mond mit seinem Lauff gegen die Erde und Sonne also zus trifft/ daß die Waltzwischen sie bende kommt: Und zwaren je gräder sie treffen je gröffer sie uns erscheinen. Wie zum Exempel die 1722. Jahr den 2. Jenner sehr grosse und fast zentralle Monds: Finsterunß / da die Sonne uns untergieng / der Mond hergegen aufs die Welt aber kame fast gerad zwischen sie bendesalso daß der Mond / der seinen Schein von der Sonnen hat/ von wegen der dazwischen stehens den Weltkein Liecht von ihr hat könen empfahen. 1. Hieraus folgt nun/ daß die O Finsternuß in dem Neumond / die Monds, Finsternuß aber in dem Wollmond/ 2. Daß sie grösser oder kleiner erscheinen / nachdem die darzwischen kommend. Ers de oder Mond naher in eine gerade Linie trifft. 3. Daß eine volle Sonnen : Fins sternuß ben und selten / und wann sie einfallt/ sehr kurt währen könne / we il der Mond gegen der Sonnen zu klein / daß er ihr Liecht gank oder doch lang abhalten moge: Hingegen die Monds: Künsternussen öffters groß, und lang währen köns nen / weil die Erde gegen dem Mond viel gröffer / und also auch einen gröffern Schatten machet. Daß aber nicht ben einem jeden Neu- und Vollmond Kinsters nussen einfallen/komt daher. 1. Es hat dem Höchsten gefallen / die Sonnen, und Monds: Straß schreg über ein ander zu seßen : Dann die Sonne bleibt immerdar in Keliptica, oder Sonnen-Straf; Der Mond aber weicht zur rechten und zur

ling

lincken: Auf dise Weise tragt es sich selten zu / daß sie gerad in dem Neus oder Wollmond bende nahe oder gar in die schrege der Sonnen; und Mond, Straß kommen: Der Mond kömt zwar alle Monat darein einmahl zu dem A / und eins mahl zu dem V. Aber wieder auf die Finsternussen zu kommen/ die erste wird sich begeben den 23. Man / Morgens um 3. Uhr / sehr groß / in dem Mittas gegen Ambiam kommt sie völlig verfinstert vor. Die zwente begibt sich den 162 Wintermonat in der Nacht um 11. Uhr / abermahl sehr groß / weilen sie bende uns sichtbar sind / will ich keine weitläusstige Beschreibung sehen / sintemahl mir der Platz zu eng will werden / hier einzusehen was ich gerne wolt / muß also etwas auf andere Gelegenheit verspahren.

Von Fruchtbarkeit und Miswachs.

Smag ein Calender. Schreiber die Aspecten betrachten wie er will/ er mag die Witterung so bequemlich angeben als möglich, ja er möchte endlich seine Kunst Himmel hoch erheben / so heißt es doch GOTT fronet das Jahr mit seinem But, daß seine Fußstapffen trieffen von Fette. Er laffet die Saat jum Nugen des Menschen, daß sie Brodt aus der Erden bringe, und daß der Wein ere freue des Menschen Hertz. Wie gar schön GOTT der HErr zu den Kinderen Israel in dem 5. Buch Mos. am 11. Cap. spricht: Werdet ihr nun meine Gebott hören/die ich euch heut gebiete/ daß ihr den DErzn euern GOTT liebet und ihm dienet von gankem Herken / von ganker Seele / so will ich euerem Land Regen geben zu seiner Zeit/ Jeuh: Regen und Spath : Regen / daß du einsammlest bein Getrende. So viel die Fruchtbarkeit dises Jahrs belanget, dörffte es ein mits mittelmäßiges Jahr abgeben, denn das hindertheil des Merkens, wie auch noch in dem Aprille gibt es noch kalte Luft mit Reiffen und Schneee fonsk ist der Soms mer dem jehigen Ansehen nach zimlich Fruchtbar, wann nur der Augstmonat sein bestes auch hierben thates der Herbst dörffte sich zuleist beständiger anlassen als der Anfang. Endlich wird es auch vonnöthen senn/ daß wir GOTT den DErs ren por seine empfangene Gaben danckbar sepen: Wie GOTT ber HErr zur den Kindern Ifrael/ in dem angezogenen Buch Most in dem 8. Cap. also res vend zu den Kindern Ifrael spricht / wan du gesseu hast und satt worden bist / so sollduden DErm beinen GOZZ loben vor das gute Land des er dir gegeben.

Von Gesundheit und Kranckheiten.

Siff kein Reichthum zu vergleichen einem gesunden Leib/ sagt Sirach/ wow mit er andeuten will/ daß Gesundheit die beste Gabe und Glückseligkeik sepe: Diese edle Gabe ist übel zu besorgen/ dörste sich dieses Jahr eher verzunten

Mennung kein sonderlich gutes Aussen Planeten oder Alpecten nach meiner Mennung kein sonderlich gutes Aussehen hat. Darauf man sich aber nicht verslassen sollt und denckens ich will grad in meinem alten Sündenz Leben sortsahrens Gott hats über mich geordnets ich mußes lepden; Dann seine Wort lauten also, so sich der Sünder bekehrets und thut Busses so soll mich auch reuen das Ubel das ich über sie angeschlagen hab. Hieraus erscheints daß allein unsere Sünden Schuld und Ursam sennd der gerechten Berichten und Strassen, dehero wir große Ursach Godz um Verzeihung unserer Sünden zu bitten, und von Herhen Busses zu thun sowied er unserhören; dann Er spricht selber Ezech. 18. Ich has bekein Gefallen an dem Tod des sterbenden zo. darum bekehret euch is werdet ihr leben. Aber was klagt Er dargegen ben Jeremia am 8. Weise sind sie genug Ubels zu thun, aber wohl thun wollen sie nicht lernen.

Von Krieg und Frieden.

Man wir unfern Anfang und Ursprung betrachten/ daß wir alle einen Bate f ter haben / so sind wir alle mit einandern Bruder und Schwestern / und follen demnach auch fein Brüderlich mit einandern leben, aber dife Lies be ist ben dem meisten Theil erkaltet / denn da jagt einer den andern / daß er ihn verderbes der Sohn wider den Vatters die Tochter wider die Mutters die Schnur wider die Schwieger, und des Menschen Feinde sind seine Haußgenossen/ sonders lich gehet in dem Schwang Hader, Neid und Feindfeligkeiten. Run haben wir GOtt sepe Lob eine, friedliche Zeit / man höret ben und nicht viel von Krieg und Kriegs. Geschren / dann es kan ein jeder ruhig sigen in seinem Hauß: Und sollen wird GOtt ernstlich bitten / daß Er uns auch dises und noch viel folgende Jahr vor disem Ubel gnädiglich behütten wolle. Weilen es sonst/ wannich nach Astros logischer Weise die Aspecten betrachtes nicht viel gutes zeigete. Dak man doch dises Jahr nicht mußte klagen wie ben Jerem 47. Odu Schwerdt des HEren! wenn wilt du doch auffhören: Fahre doch in Deinet Scheiden, ruhe doch und sep Wie auch ben Ezech. 7. Auf den Gaffen gehedas Schwerdt, in den Haus fern gehet Pestilent und Hunger. Wir wollen aber zu GOTT hoffen / und bittent seine Gütigkeit wolle noch ferner ob uns walten, und uns die erwünschte Ruh noch ferner geben und erhalten.

Nothwendige Eeinnerung wegen dem Wetter und andern Sachen halber.

sexen bisweilen die Astronomi in ihre Calender die muthmaßliche Wits terung/ und trifft nicht ein/ darüber werden sie ben Unverständigen vor Lüse

Phaner öffters bescholten: Man muß es aber recht verstehen, benn die Makerle bes Regens mandert wunderlich umber, und schwebt in der Lufft auf mancherlen Weise herum. Man konte auch viele Exempel benbringen / daß es an einem Ork Wolden Brude / Donner und Hagel gibt / nicht weit davon schon Wetter. (Man rechnet um die Runde der Erd. Kugel 5400. Meilen, und vor die Dicke fast gar 1720. Meilen, welches boch noch nichts zu rechnen ift gegen der Größe ber Sonnen / ja fo gar ber Weite ber Sonnen von ber Erden; bann wann folte eine Stuck, Kugel in gleicher Schnelligkeit fort lauffen von der Erden bif an die Sonne / so gabe es nach meiner Rechnung 24. Jahr / 315. Zage/ 13. Stund/ 32. Minuten / mahrlich eine groffe weite.) Aber wieder auf unsern 3weck zu kommen / so ist hieraus klar / daß weil das Wetter auf 2. oder 3. Meilen so uns gleich ift, wie ungleich es dann wird sepn auf so viel 1000. Meilen. Es hat ein newisser Astronomus auf einen heissen Sommers Tag etliche Bafte in seinen Bars ten geladen, auf welchen Zag er gut Wetter in feinen Calender gefest, kaum als fich die Gafte gefest/da fieng es ftarct an zu regnen. Da fagte einer unter ihneu/ Berre ihr habt heut gut Wetter in euerem Calender gesetzt. Dem antwortete er: Ich zwar mache Calender/aber GOtt im himmel macht das Wetter. Die fer Astronomus hat wol geredt; dann weil eine Wolcke ein gar flüchtiges Ding ist / und in der Lufft von den Winden auf mancherlen Weise kan getrieben were den/ was gewiffes wolte dann einer von einem oder mehr Jahr wiffen. Wie Job am 37. steht / Gott kehret die Wolcken wohin er will / baß sie schaffen alles mas er ihnen gebeut auf dem Erdboden, es fepe über ein Geschlecht oder Land, so man Barmherkiakeit findet. Desgleichen Umos am 4. spricht der DErr/ich lieft reanen über eine Stadt und auf die andere ließ ich nicht regnen ein Acker ward bereanet, und der nicht beregnet ward verdorret. Hierans ift klar zu sehen daß es nicht in des Meuschen Vermögen ist gewiß vorher zu fagen wie es auf difes oder jenes Land wittert / sonder es ist mehr an dem gelegen / nachdem GOtt der DErzein Kand zuchtigen und ftraffen will. Aber auf etwas anders zu komment es mochte etliche Wunder nehmen/ warum ich die Tags. Länge nicht nach andern Calendern eingerichtet hab. Dem dienet in Antwort: daß ich nicht Willens bin Die Zags: Länge auf ein frembdes Land zu richten / sondern auf das Land / wo ber Calender am meiften gebraucht wird. Zu Bafel in ber Schweit ift berlangs fle Tag 15. Stund / 50. m. ist also ein Fehler von 10. min. Zu Chur ist der lanaste Tag 15. Stund 40. min. nach dem Churer Calender ist ein Kehler von 24 min. feine Zage Lange trifft mit Dem Augspurger und Rurnberger Calens ber gut ein. Zu Kastelholm in Schweden ist der langste Zag 18. ft. 32.m. Dess gleichen auch zu Rarva in Liffand. Ift also leicht zu sehen, daß je weiter gegen Mitternacht je langer der Zag in dem Sommer; hingegen in dem Winter has ben sie so lange Nacht. Habe also nicht nothig erachtet, mich nach andern Cas lendern einzurichten/ sondern vielmehr zu trachten/ das es mit der Warheit über

ein komme; Man seket wol in die Calender etwan einen falschen Ramen, etwan einen der schon langsten gestorben ist/ er habe es bis hieher gemacht/ welches aber nur Betrug ift. Undere seinen sonst einen verdeckten Namen / welches ich hier mit stillschweigen übergehe. Freundlicher Lefer / ich habe auch der Planes ten und Sternen Auff: und Nidergang / ihre Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit bereingebracht; daraus ein Liebhaber ihme viel Sternen bekannt machen kans wann es solte angenehm senn / so konte kunffriges Jahr geliebt es Gott noch et was leichters folgen. Auf Ersuchen hin eilicher guten Freundes da schon viel am Calender getruckt war / hab ich diejenige Kepr: Täge / so man in unfern bes nachbarten Catholichen Orten nicht fahren, tragen, oder Bieb treiben darff, mit einem rothen f bezeichnet: Diejenigen aber / so man vor und nach dem Gottess Dienst in aller stille fahren darst/ mit einem schwarken/ diezenigen aber/ so ausges lassens oder zu viel gesetzt sinds will ich nach der Neuen Zeit hieher setzen sals in In dem Hornung der 2/22. In dem Merk der 251 dem Jenner der 1/6. 29. der 30. foll mit einem schwarken i bezeichnet senn. Der Man den 1. der 3. ein halbers der 6. der 18. ein halber. der 27. Den 2. Heumonat ist kein Kenrs tag. Runtigs Jahr / so SOtt will / soll es recht eingerichtet werden. aber in dem vorlzergehenden Calender etliche Fehler sind/ so ist es in dem Truck wegen viele der Arbeit versehen wordent worunter der größte den 14. Herbstmos nat/ da die Fronfasten hat sollen den 19. senn/ welcher von mir ist versehen work den/ welches der Leser/ weil es das erste mahl ist/ nicht wird vor übel halten.

Von dem Erg = Dieben Dominicus Cartouche.

Jeser Erk: Dieb ist zu Paris 210. 1693. gebohren/ sein Vatter war ein Kaß Binder/ von wenig Vermögen in aufferziehung seiner Kinder vers richtete er sein bestes/ darunter war keines gelehriger als difer/ dann es kam ihm alles leicht vor, welches seinen Natter bewogen, ihn in das Collegium der Jesuiten zu schicken; dises war sein Verderben/ daes doch sein bestes hat follen senn / denn darinnen befanden sich eine Menge junger Leuthe / die da in Geld und Rleider höher waren, als dieser Cartouche: Daßer ihnen aber möchte benkommen / so nahme er ihm vor / denen vor dem Collegio sikenden Weibern Das Obst zu stehlens welches ihm auch häuffig gelunge. Bald darauft nahm er seinen jungen Mit Schülern die Bücher/ daben fande er guten profit. noch höher drans denn da er kaum 11. Jahr alt wars da nahm er einem Heren den Schluffel aus dem Sach darben vorgebende, er mußte eine nothwendige Ab. tritt thun; er machte sich geschwind in des Hrn. Zimmer / da er vorher gesehen 100. Thaler heim tragen/ kaum als er die 100. Thaler gefunden / kame der Hoff: meister in das Zimmer/mit samt dem Cammer, Diener/ worinnen sich der junge Den 19. Dec. & ist die gange Nacht sichtbar nicht b

Dieb

Dieb auffhieltel boch ihne nicht sahen / er kame auch erst nach zweben Zagen Luft beraus zu geben. Bald man seine Schelmen, Tuck innen wurde, machte er sich mit difer Beut ausser Paris. Er forchte sich auch / weil es Mitternacht war / und er auch keine herberg nicht hatte. Raum war er eine Biertelstunde ba/ fo borte er ein Getog um sich her, er fahe bald / daß Leuthe bergu tamen / in einem Angenblick waren sie nahe genug/ daß er ihre Stimme horen konte. Dazumahl überlieff ihn ein Schauder vor Angst ben Anschauung ohngefahr 20. Besvenster, Manulich und Weibliche / posierlich in Rleidern und Thaten. Ginige tantten/ andere fungen etliche affen, etliche bereiteten das Effen. Er bate Gott herklich um Bergebung seiner Sunden aber er kam so wohlfeil nicht darvon dann da thu einige von difen vermennten Hexenmeistern gewahr wurden kamen sie zu ihms und machten por ihm die allerselzamsten Figuren; er schrie so lang über laut/daß sie sich endlich forchten/ es möchten Leuthe zu ihm kommen; gaben sich deswegen ibm zu erkennens daß sie Menschen warens obwohlen schwarzer als er. und truncke so lang mit ihnen / bif sie ihm die 100. Thaler wieder abgefischt hate ten. Gleich anfangs wolte er ihnen trohen/ sie lassen gefangen zu nehmen/ aber Die Wornehmsten unter disen Zigeunern hatten ihn bald überredt / daß er sich zu ihnen gesellet / da er die Diebs Griffe noch recht lernen konte / welches 3. Jahr Bald darauf wurde er Tod. schwach / man führte ihn zu seinem Bate ter/ vor ihnbittende/ ihme zu verzeihen; er bate ihn auch mit einer sterbenden Stimm zu verzeihen/ bifes gewährete ihm der Batter; als er wieder gefund mar/ Da thate er sein bestes mit einem frommen Leben; aber es währete nicht lange der Hochmuth brachte ihn wieder zu seinen vorigen Lastern; dann er trieb wies berdas von den Zigeunern gelehrnte Beutel schneiden. Er bekam so viel Sacks Uhren und andere Sachen/ daß er in turkem feiner Liebsten Naberin / welche ibn porher nichts geachtet/ genug hatte. So bald fein Batter das verspürte, so wols te er ihn in einem darzu gehörigen Hauß zuchtigen lassen / aber er salvirte sich lie fliglich mit abziehung feiner Kleider, daß man ihn nicht kannte. Go bald er fich flüchtig gemacht, veranderete er seine Kleider, er farbte das Gesicht, veranderte auch seinen Namen / und triebe die Beutel: schneideren. Er war eines Zags in ber Rirche / Da stable er einem eine Englische Sad: Uhr: Einer seines gleichen sabe ibn/ mit diesem vergesellschafftet er sich / gienge geschwinde in ein Dauß mit ibm / darinnen zwen schone Weibs: Bilder waren; er heurathet von diesen eines desgleichen sein Mit. Dieb die eine / die Heurath wurde in Zeit einer Stund bes Schlossen/ohne Priester/ welche 6. Monat lang währete. Sein Schwager wurs De gefangen genommen auf die Galeren/ seine Frau und Schwagerin wurden auch ertapt. Er verlohr seinen Muth nicht/ denn er hatte Verstand und Geld. Bald darauf begab er sich unter das Soldaten. Leben/bald wurde er ein Unter. Officiers und wurde noch höher kommen sepn/ wann nicht von wegen dem Frieden ihme mare abgedancket worden. Der Friede hatte viele Officier und Soldaten in ders

gleichen Stand gebracht / denn Arbeiten möchten sie nicht zu stehlen schamten fie sich berohalben verbunden sie sich mit graufamen Schwüren zu dem Cartous che / als ihr Ober: Haubt in die 200. Mann. Von do an horet man in Paris nichts als rauben und stehlen/ man sahe hier und dort einen erbarmlich-ermords Die Land. Straffen waren so wenig sicher als Paris / Dann es wurden täglich Kutschen angehalten, welche man beraubet, im Ungesicht aller des Die ausgeschickte Soldaten/ die ihne solten aufsuchen/ ren 1 so solche führten. Ihlugen sie Compagnien weise tod; in Summas gang Paris förchtet sich vor dies fem Erk Dieben / dann um Paris waren alle Walder mit seinen Soldaten be lekt, denen er Ordre gaballezeit, was sie thun solten, worden sie vielmahl auf eit nen Untritt 20000. Thaler wegstahlen; seine Kleider konte er zwen gange Wos chen durch alle Tag verändern; Er betrohet auch viele vornehme Herren/ mit der Pistole an das Hertz setzende, daß sie ihm alles hergaben, wann er ihnen nur Viele von seinen Diebs & Gesellen wurden täglich hinges das Leben schenckte. richtet, man hat auch eine große Summa Gelots auf ihne gebotten, und darben versprochen das Leben zu schencken / wann ihn einer von seinem Gesind angabe. Eines Tags hatte man Nachricht/daß er in einem Hauß sepe/wo er nicht schwer wurde senn zu erhaschen; man schickte gleich eine Menge Soldaten vor das Hauß/ ihne zu fangen. So bald er sie zu dem Fenster hinaus sahe/ daß er umgeben ward/ sieng er an alles zu befestigen so gut er konte. Hernach zog er seine Pistohle here ans, veren er immer 3. Paar ben sich erng, und da er mit einer 6. mahl schiessen kontes und gab Feur auf sies aber es halffe dismahl nichts s derowegen zoge seine Kleider aus / welche ihn hatten konnen verrathen / flieg durch den Schornstein/ lieff von einem Dach zu dem anderns stieg in das erste Hauß so er konte. Leuthe in dem Haust so von demienigen, so vorgieng nichts wußten, fragten ihn wer er ware, und warum er fliehe. Er antwortete ihnen : daß einige Creditos res ihn verfolgen; ja er konte die auten Leuth überreden, daß sie ihm alte Lumpen gaben, mit welchen bekleidet er aus dem Hauß gieng, durch die Leuthe, welche da wartesen/ wie bald sie eins waren/ welcher zum ersten hinein gehe. dermahl betrog er sie noch artiger. Er war in einem Hauß allwo ein Weibes Bild ihm verliebte Zeit. Bertrib machtel er wurde verrahten feine Fanger kamens und er höret sie kommen / es war dazumahl Nacht / auf der Stiege war ein Schlupffe Winckel / dahin er schliches ben sich habende seine liebe Pistohlen, biff feine Hascher ob ihme waren, da gienge er zum Sauß hinaus, sich stellende, ober nichts wisse, zwen Hascher, welche die Thur bewachen solten, giengen auf seite ihn paffiren zu lassen, fragten ihne, ob der Cartouche gefangen ware, nein, sprach er: und that zwen Pistohl: Schüsse auf sie/ hier ist er selbst/ wormit er durch die Menge des Volcks weilen es Nacht war leicht entwischte. Noch einen Streich muß ich melden/ er war in einem Hauß/ mit einem seiner Freunde/ein Spionkans Won dem Herbst soll siehen den zum theil rausemick

den Cartouche heimlich zu tvarnen/ daß die Häscher kommen/und man ihn ben sein nem Blauen Meid kennen wurde/ geschwind sprach er zu seinem Freund/ du hast ein rothes Kleid/ wir wollen ein wenig wechsten/ ich komme stracks wieder. Worzdurch er mitten durch seine Fänger entgieng/ der in dem blauen Kleid war gesauf gen/ aber er wurde bald wieder loß. Darauf hat er sich mit noch 2. Kerl nach Orleans gemacht; allda redete man sast nichts als vom Cartouche. Da hielt er sich ben einer alten Frauen aus/ vorgebende/ er sepe ihr Sohn/ der schon tang in werka war/ von dem sie nichts gehöret hatte; nach Zeit von 6. Monat machte

ich wieder nach Paris, in der Zeit waren schon etliche von seinen Mit. Gesels len hingerichtet; Man förchtet sich vor ihm, daß keiner vor entsehen seinen Nas men hat dörffen nennen. Unter anderem/ da er einem jungen Rerl getrauet/ er möchte ihn verrathen / hat er ihn in der Nacht 1721. zwischen dem 11. und 12. Weinmonat erbarmlich ermorden laffen/ er felbsten eine Schrifft auf ihne gelegt: daß derjenige/ der ihn so tractive habe/ solches verdienet habe. Nach disem ist er von einem/der auch ben difer Mordthat war/ an dem man etliche tropffen Blut sahe/ mit der Snad/ ihme das Leben zu schencken/ verrathen worden. ihn mit 30. Soldaten aus dem Bette geholet / mit famt seinen 3. Gefellen und dem Wirth; welches so eine groffe Freude verurfachet/daß alles herben lieff. Die eine Hand war ihm fornen die andere hinden auf dem Rucken gebunden / und bes wachten ihne mit 6. Soldaten/ daß sie ihne nicht aus den Augen liessen; Er wolf te sich darinnen selbst umbringen; seine heimtiche Mits Gesellen gaben ihm auch heimlich Gifft ein / aber durch die Doctores wurde er ben dem Leben erhalten. Sein Todes: Urtheil wurde fortgeführt / ohne daß er einen von seinen Cameras den angabe / er kame auf den Richt Plat den 27. Wintermouat. Der Cars touche sahe allda 4. Raber und 2. Galgen. Als er aber des Scharpffrichters und seiner Anechte gewahr wurdes welche schon die Inftrument zu seiner Straff zurecht legten, giengsihmedurchs Hert, und weil er sahe, daß seine Mit: Gesellen ihe me nicht Hulff leiften wolten. Darauffthate er eine weitlaufftige Erzehlung feis per Missethaten / seine Cameraden gab er alle an / sein Todes / Urtheil mußte man einen Zaglänger aufschieben/ wurde also den 28. Nachmittag um 2. Uhr/ allwo er lebendig 11. Rad. Stoffe empfiena, in einer halben Stund darauf wurs be er mit einem Strick, den er an dem Half hat, von dem Leben zu dem Tod bes fördert.

Von sonst noch anderen Begebenheiten.

Plus Savopen vom 7. Aprill. Berichtet mans daß von anfang der Pest bist zu Ende des 1721. Jahrs in ganh Provence gegen die 100000 Personen gestorben. Die Stadt Aix hat 7534s Marseille 39115 / Toulon 12077. Avignon bist dahin 10000. Personen durch die Contagion versohren. Aus Cons

Konden vom 16 Junii. Von Cland in der Provint Jord / wird berichtet / es sene daselbst vor wenig Tagen ein dermassen erschröckliches Ungewitter, mit Donner und With vermischet geweßt / daß die Klusse über ihr Usier hinauß getrieben / und eine folde Uberschwemmung verursachet/ bages an Häuseren/ Menschen und Wiech einen unveschreiblichen Schaden gethan. Aus Paris den 19 dito. Wurs De berichtets daß deren noch mehr als 140, welche von der Bande des Cartonike Unter deren ist der Bruder des Cartouches dieserhat in waren/ gefangen saffen. dem 13. Jahr seines Alters schon so viel als der ärgste Strassen. Render beganmen: Uberall wo etwas Herkhafftes/ und geschwindes hatte sollen verrichtet were den/ so war er da. Ulm/ vom 8. Junii. Gestern Vormittag nach 7. Uhr hat sich ein solch erschröckliches Hagel Wetter/ mit Donner und Blig vormengt erhos bens dergleichen man von vielen Jahren her nicht gedencken kan. Die Schlossen oder Stein waren wie groffe Welsche Riff, auch einige wie Huner, Eper, co wurden in der ganken Stadt alle Fenster, welche gegen dem Wetter gestanden, eingeschlagen/ auch alle Felds Früchten in Grund und Boden geschlagen worden. Damburg/ vom 22. Julii. Bon Roffock wird geschrieben / es fevetafelbft der 15. diß so ein entsetzliches Donner, Wetter entstanden / Dergleichen man in 50. Sahren nicht erlebet; Alle Baffen sepen mit Steinen und Wasser solcher Gestalt angefüllet, daß man nicht davor gehen könne, wovon dann in denen Relleren und Gwölben/ vornemlich in der Kirche/ groffer Schade geschehen.

Wien/ vom 17. Jul. Bon Hermansfatt in Sidenburgen wird berichtet/ es habe der Donner in einen nahe benm Zeughanft gelegnen Pulver, Thurn eine aeschlagen/worinn 5000. gefüllte Granaten/ unten aber viele Centner Saipeter und Pulver gewesen seve / welches ben den Leuten desto größere Forcht erwecker/ weilen nahe darben ein Thurn war / in deme sich etlich 100. Centner Pulver bes funden / welcher aber durch SOttes Gnad ist auffrecht erhalten worden. Rrachen der zersprungnen Granaten und Carcassen hat bif Nachts um 11. Uhr gedauret. Londen, vom 7. Jul. Vergangnen Samftag morgens früh verffarb alle hier der Herhog von Marlboroug in dem 74. Jahr keines Alters. Sein Eine künfften bestunden Jährlich in mehr dann 70000. Pfund Sterling: Ein Pfund Sterling kommt auf 5. Thaler. Difer Herhog hinterlasset großen Reichthum/ als an baarem Geld über 3. Millionen Pfund Sterlinge ohne die ligende Gis ters dahero man wohl sagen kans daß der reichste Unterthan von Europa gestore ben sepe. Der junge Graf von Sunderland hat seine von dem Watter ererbte schöne Bibliothet schäßen lassen / welche auf 34000. Wfund Sterlings äftimiret Der Königl. Preufis. Minister allhier har bereite 30000. Darauf geborten; es folle ihmaber zur Untwort worden senn daß er solche nicht verkausse.

Wien/vom 25. Jul. Wan vernimmt aus Ungarn / das difes Jahr in selbigem Körigreich ein so großer Borrath an Früchtengewachsen/ daß viele Leut nicht willens senn sollen aufs Früh-Jahr anzusäen/ und obschon täglich 5. biß 36000. Soldaten unterhalten werden müßten / so spüte man doch nicht den geringsen Mangel/ indem neben dem Korn auch andere Lebens. Mittel

febr mobifept feven.